

Zum Aufführungsrecht

- Das Recht zur Aufführung erteilt der **teaterverlag elgg**, CH-3123 Belp
Tel. + 41 (0)31 819 42 09
www.theaterverlage.ch / information@theaterverlage.ch
Montag - Freitag von 09.00 bis 11.30 Uhr & 13.30 bis 17.00 Uhr
- Der Bezug der nötigen Texthefte - Anzahl Rollen plus 1 - berechtigt nicht zur Aufführung.
- Es sind darüber hinaus angemessene Tantièmen zu bezahlen.
- Mit dem Verlag ist *vor den Aufführungen* ein Aufführungsvertrag abzuschliessen, der festhält, wo, wann, wie oft und zu welchen Bedingungen dieses Stück gespielt werden darf.
- Auch die Aufführung einzelner Teile aus diesem Textheft ist tantièmenpflichtig und bedarf einer Bewilligung durch den Verlag.
- Bei eventuellen Gastspielen mit diesem Stück, hat die *aufführende Spielgruppe* die Tantième zu bezahlen.
- Das Abschreiben oder Kopieren dieses Spieltextes - auch auszugsweise - ist nicht gestattet (dies gilt auch für Computerdateien).
- Übertragungen in andere Mundarten oder von der Schriftsprache in die Mundart sind nur mit der Erlaubnis von Verlag und Verfasser gestattet.
- Dieser Text ist nach dem Urheberrechtsgesetz vom 1. Juli 1993 geschützt. Widerhandlungen gegen die urheberrechtlichen Bestimmungen sind strafbar.
- Für Schulen gelten besondere Bestimmungen.

"Es gibt Leute, die ein Theaterstück als etwas "Gegebenes" hinnehmen, ohne zu bedenken, dass es erst in einem Hirn erdacht, von einer Hand geschrieben werden musste."

Rudolf Joho



Di silberigi Hochzyt

Preisgekröntes Dialekt-Lustspiel in drei Akten

von

Ernst Eschmann

Ins Berndeutsche übertragen von

Hans Rych

*Leseprobe
Copyright by
TVE Teaterverlag ELGG GmbH in Belp*

Personen:

6 D / 7 H

Gottfried Segenreich	Pfarrer in Lindental
Dorothea	seine Frau
Esther	seine Tochter
Regine	seine Schwester
Babette	Magd im Pfarrhaus
Franz Hummel	ein älterer Lehrer
Felix	sein Sohn, junger Musiker
Chrischte Bohnenblust	ein jüngerer Bauer
Ryschtig Bänzli	ein älterer Kleinbauer
Sebastian Fröhlich	Kirchgemeinderat
Dr. Steiner	Studienfreund des Pfarrers
Frau Moser	
Frau Gutknecht	

Zeit:

Gegenwart

Ort:

Ein mittelgrosses Dorf in der Nähe einer Stadt. Akt 1 und 2 spielen im Studierzimmer des Pfarrers, Akt 3 in der Wohnstube.

Erster Akt

Studierzimmer des Pfarrers. Altertümliche Möbel, Tische und Büchergestelle voll Bücher, Aktenbündel in allen Formaten durcheinander. Schöne Wandbilder, Uhdes Bergpredigt. Tischtelefon. Die Tochter Esther zieht verschiedene Bücher aus den Gestellen und stellt sie wieder hinein, sie sucht etwas. Dann geht sie ans Fenster und schaut gespannt hinaus. Man sieht, dass sie jemanden erwartet.

1. Szene

Es klopft.

Esther: (freudig.) Numen yne.

Chrischte: (im bauerlichen Werktagsgewand eintretend.) Gogrüessech, Fräulein Sägerych.

Esther: (etwas enttäuscht.) Dühr syt's, Herr Bohnebluescht?

Chrischte: He, nit für unguet, chummen ech öppe chrumm dry?

Esther: Jä nei... nume... i ha äbe gmeint, es sygt der Herr Hummel. I hätt am sächsi e Klavierstund mit ihm, und jitz ischs scho bald fuf Minute drüber.

Chrischte: Mit em Herr Hummel? So, so! Mit däm?

Esther: Er isch sehr e tüechtige Musiker, der Herr Hummel.

Chrischte: (bissig.) Sicher, Fräulein Sägerych, aber eine, wo allbott us em letschte Loch pyft.

Esther: (stutzig, beleidigt.) Wie meinet er das?

Chrischte: He, eine, wo nit numen am Fasnachtszyschtig Portemonneewösch het. A jedem blaue Mändig.

Esther: Das wird öppe nid eso bös sy. Het er euch öppe scho apumpet?

Chrischte: (**bedächtig, pfiffig.**) Das grad nid... aber mi ghört ömel allerlei im Dorf ume, über dä Herr Hummel.

Esther: Abah, was wird das sy! Es Knätsch... Dorfchaltsch... nüt anders. Dühr hättit dank o gschyders z'tüe als uf das z'lose.

Chrischte: (**einlenkend.**) Ja i wott wyters o nüt gseit ha. I bi ja nid dessitwäge cho. Hingäge seit men albe: Wo Rauch ist, ist Feuer. - Aber... isch der Herr Pfarrer nid deheime? I hätt ihm gärn öppis welle usrichte.

Esther: Er isch anere Sitzig... i der Schuelkommission.

Chrischte: Giengs ächt no lang?

Esther: Das chan i gwüss nid säge. Er het jedefalls Ordere gäh, mi söll nid mit em Znacht uf ihn warte.

Chrischte: (**nach einer Pause.**) Und de wär da no öppis, Fräulein Sägerych, will i doch grad da bi.

Esther: (**schaut etwas erstaunt auf.**) Und das wär?

Chrischte: He, der Turnverein het Mitti Oktober sy Familienabe - eigentlich isch's dä Chehr öppis meh... e Ball, und zwar e chlei e bsungere...

Esther: (**geht ans Fenster.**) Dass jitz o dä Herr Hummel so lang nüt chünnt...

Chrischte: Es wär dä Chehr ds feufezwänzigscht Jubiläum, wo me hätt welle fyre. Da bruuche mer o nes paar Ehrejumpf... eh... Ehredame und da...

Esther: (**am Fenster.**) Jitz wohl... äntlige, da chünnt er zum Hus zueche. (**Zu Christe, freundlich, täuschend.**) Aha, und bi däm Anlass chönntet er mi villicht o bruuche?

Chrischte: Äbe grad, Fräulein Sägerych, äbegrad! Und es hätt mi gfreut, wenn dihr villicht my Ehredame wettit sy... em Presidänt syni.

Esther: (mit gespielter Freude.) Ehredame, em Presidänt syni? Aha! Loset, hättit er villicht morn en Ougeblick Zyt, Herr Bohnebluest? Der Herr Hummel chunnt drum jitz grad. - Apropos, wenn wär de das Fest?

Chrischte: Am achten Oktober. Es git e grossi Sach. Schauturne, Schwingerkonkurränz, Yladige vo angere Vereine...

Esther: Am achten Oktober? Aber i ha gmeint, am achten Oktober träff's o grad...

(Es klopft.)

2. Szene

Esther: Numen yne.

Felix: (kommt ausser Atem.) Nüt für unguet, Fräulein Sägerych, dass i so spät chume. I ha drum äbe vori non es Mitglied vom Stadsängerverein troffe. Es standi guet, het er gseit. I heig tatsächlich gueti Ussichte.

Chrischte: (sich räuspernd.) Wenn i jitz no frage dörft, Fräulein Sägerych...

Esther: Loset, Herr Bohnebluest, grad hüt chan is no nid säge... will mer jitz scho chlei versuumt sy wäge der Klavierstund. Heit nüt für unguet... (Streckt ihm die Hand dar.)

3. Szene

Frau Pfarrer: (aufgeregt eintretend.) Die chätzers Meitli, i wett bald nimme d Hand umchehre. Wenn si nid eine am Fäcke hei, so isch's ne niene wohl. (Schaut die Herren an.) Aha, mir hei Visite. Gueten Abe, Herr Bohnebluescht, dihr wärdet danke! Aber was i mi dohc gäng ergere muess mit üsem Meitli, däm Totsch. Gueten Abe, Herr

Hummel, i ha gmeint, dir chömit hüt nid? Dühr muesst gwüss entschuldige, aber i ha vori en Erger gha, i hätt zum Chemi us möge! Dass doch son e Ganggel vo Meitli nid merke wott, was sich imene Pfarrhus schickt und was nid! - Isch der Vater no nüt ume, Esther?

Esther: Er het doch Sitzig i der Schuelkommission.

Frau Pfarrer: Wi het mer die no dörfe ds Mul ahänke und useheusche! Aber das isch allwäg ds letscht Schwobemetli gsi, won i i ds Hus nimme. Wart si nume!

Chrischte: **(sich räuspernd.)** Eh, nüt für unguet, i hätt zwar em Herr Pfarrer no öppis sölle säge, aber i cha ja nes anders Mal umecho. I sött drum jitz schier ga, d Muetter het gseit, mir ässi füre z Nacht.

Frau Pfarrer: I däm Fall! So adie, Herr Bohnbluescht. E Gruess der Muetter und **(nachrufend)** d Frau Gmeinrat söll sich o wieder einisch im Pfarrhus zeige!

Chrischte: **(schon draussen.)** Danke, i will's verrichte.

4. Szene

Felix: Dühr heit also ds Klavier früsch la stimme, Frau Pfarrer? Es isch zwar scho chlei nötig gsi.

Esther: Es het e fange mängisch klefelet druffe, dass me hätt sölle d Fänschter zuetue, wenn me gespielt het.

Frau Pfarrer: Glaubs scho, wenn me z'zweie höch und vierhändig druf ume fuehrwärdet! Isch es de o nötig, dass me däväg gram poolet, Herr Hummel?

Felix: Der Beethoven het drü f vorgschriben, Frau Pfarrer. Das heisst fortissimo, so fescht als me nume cha.

Frau Pfarrer: Bis der ganz Chaschte us de Fuge geit. Nei, söttigi Musig verstanden i nimme.

Felix: Bi der Hammerklaviersonate geits wäger nid wien es Meilüftli. Da blitzt's und donnerets. Wei mer si grad no einisch probiere, Fräulein Sägerych? I gangen übere ga d Note zwägmache. **(Ab ins Nebenzimmer.)**

(Esther will ihm nach. Frau Pfarrer winkt sie zurück.)

5. Szene

Esther: **(ins Nebenzimmer sprechend.)** En Ougeblick, Herr Hummel.

Frau Pfarrer: Los grad no hurti.

Esther: Ja?

Frau Pfarrer: **(gedämpft.)** Los Esther, das muess mer eifach ufhöre, das Vierhändigspiele.

Esther: **(schmollend.)** Imuess doch no die Sonate fertig üebe. Und de wott der Herr Hummel doch alli Symphonie vom Beethove mit mer düre näh.

Frau Pfarrer: So? Grad alli nün? Mach du de nume, dass i de nid der Zapfstreich blase, gäb dass der die erschti düre heit. - Weisch, das Zämfingerle gfällt mer de scho lang nümme. I bi de nid mit em Sack troffe und der Hummel söh ja nid meine...

Esther: Abah, Muetter, was dänksch du o! Der Herr Hummel isch e seriöse junge Musiker, dä sich no einisch e Name macht. Lue de nume, in es paar Jährli schläcke sich alli Vereine d Finger nach ihm.

Frau Pfarrer: Das Schläcke wei mer doch zerscht abwarte. I ha's gseit! Und de überhaupt: eso öppis passt eifach nid in es Pfarrhus. Wi wenn me nid süscht scho Erger hätt, dass me fascht dra erworget! Mit üser Babette und ihrem subere Draguner wo allbott anderem

Chuchifänschter steit. I wott das eifach nimme ha! Und dass du das mit däm Vierhändigspiele o nid wotsch begryffe, geit mer o nid yne. Es Pfarrhus isch jitz einisch es Pfarrhus. Wie's da inne pfyft, so tönts i der ganze Gmeind. Wo sölle die guete Byspil här cho, wenn nid us em Pfarrhus?

Esther: **(gereizt.)** Und üserein sött sich als Ängel geriere! Vor jedem Schritt, wo me tuet, danke: schickt si das in es Pfarrhus oder schickt es si nid? Wär wett o däväg möge derby sy!

Frau Pfarrer: So? Du chunnsch mer grad rächt! Schickt es sich öppe, dass es Chind der eigene Muetter wott d Levite läse? Zu myr Zyt hätt es Meitli solle ds Mul uftue wi du jitz! Üs hätt me heizüntet. Weder äbe, so wie me's hüttigstags efange trybt...

Esther: Es het mer emel no niemer gseit, es Pfarrhus syg es Chloschter mit vergitterete Fänschter und hushöche Mure. Seit nid der Vater sälber all Tag, e Pfarrer syg e Mönsch wien en andere o? - Aber jitz wott i gah, der Herr Hummel wird o nid welle sy Zyt bi üs verplämperle.

Frau Pfarrer: Das isch dänk däm wohl gylch. Er seit de einewäg was es choschret.

Esther: Nei Muetter, eso amene Künschtler win är einen isch, isch das nid gylch. Und dass er syner Stunde nid halb vergäbe git, isch dänk sälschtverständlich. I mieh's o nid.

Frau Pfarrer: Aber zäche Franke und de no 1.55 für d Bahn! Fascht zwölf Fränkli für ne Stund z verchlimpere!

Esther: Üebe Muetter, nid chlimpere. Spiele! Einisch en Abwächslig i der Wuche, eso imene Chloster!

Frau Pfarrer: Weisch eigentlich, wi sur das muess verdienet sy?

Esther: Sur? Der Vatter het ja gseit, är zahli die Stunde us de Trinkgälder, won er überchunnt bi de Taufene oder Hochzyte.

Frau Pfarrer: Ums Himmels Wille! Wi schickt si jtz das wieder?

Esther: Ja, und es syg o no chlei Eiergäld derby.

Frau Pfarrer: Allwäg nid mänge Franke. Was der Vatter mit üse Hühner verpröblet, gäbti mir ds Jahr us e sydige Rock und e schöne neue Huet. Da luegt für die paar Eier, wo mer i der Saison verchoufe, nümme viel use.

Esther: **(abgehend.)** Der Herr Hummel wird o afe danke da äne.

Frau Pfarrer: Jitz mira! I ha der's de gseit wägem zwöihändig spiele.

6. Szene

Babette: **(tritt ein, ein keckes, naives, ungeniertes süddeutsches Mädchen.)** Frau Pfarrer, was ha mer heut zum Nachtesse?

Frau Pfarrer: Was isch no im Chuchischaft, vo geschter oder vo zmittag?

Babette: 's hat na Spätzle und Kuttle, em Herr Pfarrer sei Leibesse.

Frau Pfarrer: Un de der Surchabis?

Babette: Des hab i de Hühner naugschmisse, un d Grumbire dazue, der Herr Pfarrer hats gsagt.

Frau Pfarrer: **(aufgeregt.)** Das chunnt ja geng schöner. Bis z'letscht müesse mer de de Hühner no chüechle.

Babette: Me soll de Hühner au eppis zuekomme lasse, hat der Herr Pfarrer gsagt.

Frau Pfarrer: Das fählt si jitz no, dass d Hühner eso nes Herreläbe müesse führe, vo de Chüngle und Chatze und Mūs und Ratte i üsem Hus nid z rede.

- Babette: Der Herr Pfarrer het alleweil e guets Herz ghebt für d Viecher, und des freut mi.
- Frau Pfarrer: Meinet er öppe, es bessers als i? Will i euch e chly meh uf d Finger luege, und i d Eggen yne und was vor em Chuchifänschter geit? Was het dä Ganggel wieder da z'tüe gha? Wi mängisch han ech scho gseit, i well das Gschleik nid ha, das sy nüt für nes Pfarrhus?
- Babette: Aber Frau Pfarrer, sind sie nit au emal jung gwese? Oder sind sie glei als Frau Pfarrer vom Himmel runtergschneit worde. Mi kennt's schier meine!
- Frau Pfarrer: **(aufgebracht.)** Jung sy mer gsi, jawolle, aber eso nes ungschliffnes Mul hei mer nid gha.
- Babette: **(einlenkend.)** Do hebed sie recht, Frau Pfarrer, 's Mundwerk isch bei mir alleweil guet gschmiert gwese. Des hat mer no jede Herrschaft in der Schweiz gsagt. Aber des habed's mer au allweil gsagt, dass i's guet mein und dass i grad alles red, wie mer der Schnabel gwachsen isch. Und grad so guet meint's au der Hansjörg mit mir.
- Frau Pfarrer: **(warnend.)** Es het scho mängs gemeint, es heig der Himmel voll Bassgyge... und dernah sy d Bassgyge Chnebel gsi, won ihm uf em Buggel umetanzet sy.
- Babette: Aber de Hansjörg kenn i auswendig und inwendig, den las i mer vo keinem Mensche la aschwärze. Morge muess er eirücke ins Militär, und jetzt hat er komme wolle und Abschied nehme, **(weinerlich)** weiss Gott für we lang. - Frau Pfarrer, sin se so guet und gebed se mer heut Abend frei, em Hansjörg z'lieb. Alleweil solled se mit mer z'friede sei, Frau Pfarrer, wenn i nur e Stündle hab heut Abend mit meim Hansjörg. Habet se ihn schon mal recht agugget, was der für Prachtskerle ist? Und so guet und so lieb ist er, Frau Pfarrer, wien er aussieht. Do hat er mer noch sei Fotografie dur's Kichefenster reigworfe, grad ins Sauerkraut nei. Do

hab i ihn glei wieder gwaschen, und jetzt ist er wieder sauber trocken, nur am lingge Ohrwatschele hockt na e Sauerkrauttüpfle. Frau Pfarrer, was saget sie jetzt?

Frau Pfarrer: Am halbi achi muess ds Ässe fix und fertig uf emTisch sy. De sy no Servela z'reiche bim Friburghus und ds Brot bim Beck. Und d Wösch muess o no ydrückt sy bis morn em Morge. Wenn der de non e Augeblick vürig heit, mynetwäge, so ganget zu däm Hansjörg. Aber de so wien es sich für nes Pfarrhus schickt! Verstande?

Babette: **(vor Freude und Übermut militärisch salutierend.)**
Jawohl Frau Pfarrer! **(An den Fingern zählend.)**
Servela hole, Brot, Wasche einweichen, kochen und dann der Dessert: der Hansjörg. Guten Abend Frau Pfarrer. **(Ab.)**

7. Szene

Frau Pfarrer: Isch das e Nüttnutz und es Quäksilber hinecht!

(Klavierspiel aus dem Nebenzimmer. Frau Pfarrer tritt leise an die Türe des Nebenzimmers, horcht argwöhnisch.)

Frau Pfarrer: Zwöihändig oder vierhändig? **(Es klopft.)**
Abah,wär chunnt da scho wieder? Jitz, won i grad e chlei ha wellen ufrume da inne. - Yne!

8. Szene

Frau Moser und Frau Gutknecht treten ein.

Frau Moser: (etwas vornehm gekleidet.) Gueten Abe, Frau Pfarrer.

Frau Pfarrer: D ihr Frau Moser? Und d Frau Guetchnächt? Gueten Abe mitenandere. Was bringet er Guets? (**Gibt beiden die Hand.**)

Frau Moser: Mir hätte numme gschwind welle cho frage wäge der Arbeitsschuelsitzig.

Frau Pfarrer: Richtig, am nächste Mändig am Vieri villicht? Dänk im Schuelhus obe. Gieng das?

Frau Moser: Ja...zwar hätt i denn d Frauekommission welle zu mene Gaffee ylade, aber chönnti mer jüst Gschäft nid grad bi mier erledige?

Frau Pfarrer: D ihr syt früntlech. Das liess sich am Änd scho mache.

Frau Moser: Henu, so soll's so gseit sy.

Frau Pfarrer: Was heit dihr jitz o für ne schöne Huet uff, Frau Moser, gar wätters e schöne! Und er geit ech eso guet. Adäm a wird ds Gschäft laufe? Das freut mi.

Frau Moser: O mir sy gwüss no zfride. I ha emel em Ma gseit, i müess o wieder einisch öppis rächts ha. Wenn me die Pfyffe und Stümpe alli würd zämezelle, won är ds Jahr düre raukt...

Frau Pfarrer: Rächt heit er, Frau Moser. Zwar grad ahalte müesst dihr dänk o nid, wenn der e Wunsch heit?

Frau Moser: Jä, es het de gwüss no chly Harz gha. Bsunders da wäge der Fädere, wo dryzäh Fränkli feufesibez gchoschtet het.

Fr. Gutknecht: (**die schnl lange unruhig war und mit einer Neugierigkeit herauswollte.**) Heit er's o scho vernoh, Frau Pfarrer?

Frau Moser: Jesses ja, dänket doch o!

Frau Pfarrer: (**neugierig.**) Jä bitte, was?

Fr. Gutknecht: He die Schand, dä Skandal! D Spatze pfyffe's ja vo de Decher.

Frau Moser: Ja, das het jitz sys Pflaschter.

Frau Pfarrer: Aber ums Himmelswille, was de o? Wär?

Fr. Gutknecht: He, ds Kobifranzes Marei.

Frau Moser: Ja, dä arm Tropf. Eso ne Totsch!

Frau Pfarrer: Die im Turbemoos nide? Was isch ere passiert?

Fr. Gutknecht: Drus isch er ere, drus, furt, bi Nacht u Näbel.

Frau Pfarrer: Der Kobifranz?

Fr. Gutknecht: Dä isch doch vo jehär e Nüttnutz gsi. Ja, mi weiss doch nid, was me het, wenn me son e Ma het wint.

Frau Moser: Oder i, un de erscht dihr, Frau Pfarrer. Ja gället - es isch ja nid, dass Myne nid öppedie öppis z brummler het ds Jahr us. Aber süscht chönne mer's doch zäme. Und de erscht dihr. Bi euch steit o gwünd nie numen es Wülkli am Himmel. Eso nes Pfarrhus...! I han ech scho mängisch müesse beniide um dä Fride, das Glück.

Frau Pfarrer: **(hat inzwischen zu wiederholten Malen nach der Türe ins Nebenzimmer geschaut, in dem zuweilen laut gespielt wurde. Wie wieder einmal alles still ist, horcht sie auf.)** Ja, ja, scho... aber... **(Für sich.)** Warum ghört me jitz wieder nüt meh?

Fr. Gutknecht: Isch das öppe ds Fräulein Esther gsi, wo äbe vori no gspielt het?

Frau Pfarrer: Ds Esther, ja, es het grad Stund da äne.

Fr. Gutknecht: Mit em Herr Hummel? Ja gället, das isch e Häxemeischer?

Frau Moser: Ja gwünd, wie dä cha spile und singe!

Frau Pfarrer: Ja scho, aber **(für sich)** er trybt mer's doch mängisch z dick. I muess einisch luege.

(Sie öffnet die Türe plötzlich. Aus dem Zimmer ein schnelles Stühlerücken, ein Schrei von Esther.)

Frau Pfarrer: **(an der Türe.)** Aber Esther! Herr Hummel! Seit me däm gspielt? Güebt? Für 11 Fränkli 55? **(Geht ganz hinein und schliesst die Türe hinter sich.)**

Fr. Gutknecht: **(eifrig.)** Was het's jitz da inne gäh?

Frau Moser: Es het mi doch dunkt, i gsehj no hurti, wi si d Chöpf zämegstreckt hei, d Jumpfer Esther und dä Musikant.

Fr. Gutknecht: Es isch doch o schon es Zytli so merkwürdig still gsi däne? Hets ech nid o dunkt?

Frau Moser: Pscht! **(Leise.)** Sie chunnt ume.

Frau Pfarrer: **(aus dem Nebenzimmer tretend.)** Sie müesse halt zwüschenyne o wieder d Partitur studiere, bevor sie chönne spile. Gället ja?

Frau Moser: He natürlich. Der Herr Hummel, eso ne Gstudierte wird ja scho wüsse, wie me das mache muess.

Fr. Gutknecht: Ja, ja, si wärde der Rank scho finde zäme, ds Fräulein Esther und der Herr Hummel.

Frau Pfarrer: **(ausweichend.)** He... wo sy mer doch grad blybe stah?

Fr. Gutknecht: **(süss.)** Bi euch Frau Pfarrer, vo euch hei mer gha, vo däm Glück im Pfarrhus.

Frau Pfarrer: Ach ja, gället. Und jitz sy's de scho 25 Jahr, dass mer binenandere sy... 25 Jahr!

Frau Moser: Jä was, e silberigi Hochzyt git's? Das wärdet er de doch brav welle fyre?

Fr. Gutknecht: Und wenn wär das, wenn me frage dörft?

Frau Pfarrer: Wenn kei Mus in es anders Loch schlüft - am achten Oktober.

Frau Moser: Lueget da, scho i drei, vier Wuche.

Fr. Gutknecht: Das wird mer es Fescht gäh?

Frau Pfarrer: Jä nei, mir hei's nid eso grossartig im Sinn. Öppen es rächts Zmittag, es paar Yladunge, villicht es Autotürli, wenn ds Wätter rächt isch.

Fr. Gutknecht: Üser beschte Glückwünsch scho jitze, Frau Pfarrer. Aber i troue, i sött de öppen ufbräche. I ha wäger nid eso lang welle blybe.

Frau Moser: Ja gället, für mi isch es o Zyt. I ha o gmeint, i syg numen en Ougeblick da und jitz isch e halbi Ewigkeit drus worde.

Fr. Gutknecht: Ja, wenn mer jitz nume d Frau Pfarrer nid z fascht versuumt hei!

Frau Pfarrer: Isch nid eso bös. I bi nume chlei am Ufruume gsi. Mi muess de no chlei putze und fäge uf das Fest hi, ds Pfarrhus muess mer i der Ornig sy, win es sich o ghört a so emne Tag.

Frau Gutknecht und
Frau Moser: **(durcheinander.)** Begryffe, begryffe, sälscht-verständlich. So läbet wohl, Frau Pfarrer.

Frau Pfarrer: Adieu mitenandere.

9. Szene

Frau Pfarrer: **(allein nachdenklich.)** So, so... ds Kobifranzes Marei! Lueg me doch o! Scho wieder eini im Eländ inne! **(Macht etwas Ordnung unter den Büchern, geht und horcht dann noch einmal an der Türe.)** Sy si ächt bald fertig mit der Stund? - Das isch de wohl öppe die letschti gsi, wo der Herr Hummel em Esther gäh het. - Eso öppis!

(Inzwischen ist drüben immer noch gespielt worden. Das Spiel schliesst jetzt. Die Türe öffnet sich.)

10. Szene

- Felix: **(zum Ausgehen bereit, freundlich zu Esther.)** Also adieu, Fräulein Sägerych. Hüt heit er euji Sach guet gmacht. So chäm i de i acht Tag wieder? **(Will gehen.)**
- Frau Pfarrer: **(kurz angebunden.)** Hüt i acht Tag fällt d Stund us, Herr Hummel. Das heisst, sie fallen überhaupt vo jitz a us. Villicht schicket er is de grad d Rächning, dass mer chönne subere Tisch mache. My Tochter studiert jitz allei wyter.
- Esther: **(erschrocken.)** Aber Muetter, mir hei doch hüt erscht die erschti Symphonie agfange.
- Frau Pfarrer: Die anderen acht chasch i ds Chemi schrybe. Du wirsch ja wüsse warum! - Und dihr, Herr Hummel, wärdet wohl o kei nächeri Uskunft begähre.
- Felix: **(verlegen.)** Frau Pfarrer, wenn's erlaubt wär...
- Frau Pfarrer: Nit nötig, i ha gnue gseh und punktum!
- Felix: Es isch mer furchtbar leid, Frau Pfarrer, aber...
- Frau Pfarrer: Adieu Herr Hummel. **(Macht die Türe auf.)**
- Felix: Aber Frau Pfarrer, i ha doch der Fräulein Esther i der Musiktheorie öppis müessen erkläre, und da...
- Frau Pfarrer: Ja ja ja, die Musig kenne mer. Wenn der Vater hei chunnt, chan ihm ja verzelle, wie da Partiture studiert wärde.
- Felix: **(geschlagen.)** Läbet wohl, Frau Pfarrer. **(Ab.)**

11. Szene

Esther weint.

- Frau Pfarrer: Ja, plär nume! E Schand isch's, wi der's tribe heit. Das schickt si wieder einisch in es Pfarrhus ine! Vor em ganze Dorf chasch di schäme. D Frau Moser und d Frau Guetchnächt hei jedefalls der Brate gly gschmöckt, und wenn die's wüsse, weiss es bald die halbi Wält. So nen Erger machsch du eim äne, churz vor der silberige Hochzyt. Die freut mi jitz de bald kei Bohne me. - E Pfarrerstochter und e Klavierklimperer, dänk doch o, es standen eim ja d Haar z Bärg. - Da schickt me si i ds Wälschland ga Anstand lehre... und de chöme si däwäg hei. E helfere Comment hesch dört glehrt, jawolle...! Esther! Esther!
- Esther: (**weinend.**) Nume so ne bärgloffene Klavierklimperer isch er de glych no lang nid. Das bruchsch du nid z säge vom Herr Hummel.
- Frau Pfarrer: Was isch er de? E Meitlischmöcker imene musikalische Tschoope. Aber hüt het er sich sälber der Zapfstreich blase.
- Esther: Wien er komponiere cha und singe und dirigiere, vo däm seisch natürlich nüt.
- Frau Pfarrer: Dirigiere? Lusbuebestückli. Aber jitz isch der Riegel gsteckt.
- Esther: Aber Muetter, mir hei ja...
- Frau Pfarrer: Was ächt? Es wird jitz nüt meh zäme abgchartet.
- Esther: I hätt's nid sölle säge, aber jitz muess i dänk. Mir sy ja grad dra gsi, öppis mitenandere yz'studiere uf die silberigi Hochzyt, öppis schöns... wo... wo der Herr Hummel komponiert het.
- Frau Pfarrer: (**aufgebracht.**) So, jitz soll no üsi silberigi Hochzyt dschuld sy! Mach sofort, dass de i d Chuchi chunnsch!

Esther: I will de scho no mit em Vater rede, er kennt der Herr Hummel besser als du.

Frau Pfarrer: Ja, säg ihm's nume, du chunnsch mer grad rächt! **(Nachrufend.)** Hesch ghört, säg grad no der Tante, si soll mer hie es bitzeli cho hälfe yruume.

(Esther ab.)

12. Szene

Frau Pfarrer: Die het mer jitz no öppis heiters azettlet. I hätt gueti Lust, grad ds Klavier us em Hus z tue. - Was wärdn o d Lüt säge...!

13. Szene

Regine: **(trifft ein, eine alte Jungfer mit einem kleinen Höcker.)** Jä, bisch du no nid wyter mit Ufruume?

Frau Pfarrer: Abah, I weiss vor Täubi fascht nid was afah.

Regine: Was isch de wieder los?

Frau Pfarrer: Was ächt, wenn's efange däwäg zuegeit.

Regine: Hesch ghört wäge Kobifranz im Moos? Hets der d Frau Moser scho gseit?

Frau Pfarrer: Ja, wenn's nume das wär!

Regine: Nume das? Mi dunkt, das täts afe.

Frau Pfarrer: **(die unterdessen Bücher, Bände und Hefte vom Schreibtisch nimmt und ins Büchergestell ordnet.)** Mir hei nimmn Ursach, anderne Lüte am Züg zflicke. Mir hei gnue zwüsche vor der eigene Tür.

Regine: **(tut Handreichungen.)** Was soll das heisse? Het öppe ds Esther öppis agstellt? Mit em ne zündrote Chopf

- isch es vori cho usezschiess. Es het doch grad Klavierstund gha?
- Frau Pfarrer: Mi chan ihm ja so säge... guet Nacht am sächsi! I ha sie doch grad erwünscht, wonere dä Hummel es Müntschi gäh het. Im Pfarrhus inne, stell der doch das vor. Mir chöme ja no i der Brattig.
- Regine: So? I ha gmeint, der Tüfel syg dür ds Chemi ab cho, und jitz isch es numen es Müntschi. Wäge däm muess doch hoffentlich niemer a d Gränze.
- Frau Pfarrer: Was Regine, du redsch o no däwäg? Wotsch ere öppe no hälfe, der subere Jumpfere? Das wird dank wohl Tüfel gnue sy im Chemi, wenn son e Klimperganggel, wo's hushöch hinder den Ohre het, eim hie wott cho d Tochter wägfische... im eigene Pfarrhus inne! Aber i han ihm zeigt, wo der Zimmerma ds Loch gmacht het.
- Regine: Der Herr Hummel isch e Künstler, da chame säge was me wott.
- Frau Pfarrer: E dürtribene Sakermänt isch er! Da fühert er nüt weder Beethovensonate im Mul und ds Esther meint er. Und die rasslet uf nen yne, isch scho ganz vernaaret inne. I ha's wohl gmerkt.
- Regine: Sie lehrt emel öppis bin ihm.
- Frau Pfarrer: **(ironisch, bissig.)** Ja, es dunkt mi o.
- Regine: I der Technik, i der Uffassig...
- Frau Pfarrer: He ja, das isch en Uffassig.
- Regine: Wenn die Löuf eso trohle und chugele, vo zoberst bis zunderst, dür d Oktave düre, und vo zunderst bis zoberst, dass es nume so chuttet wie albe der Föhn im grosse Birebaum im Pfarrgarten obe...
- Frau Pfarrer: Aber der Föhn bringt liecht schlächt Wätter, und dass es de no chunnt cho donnere, da derfür chan i garantiere.
- Regine: Was es spielt, chunnt vo zinnerst uss ihm use. Es isch mit Lyb und Seel derby, mit wahren Für...

Frau Pfarrer: Für, ja, das wei mer de scho wieder lösche.
 Regine: Es het halt e chlei Chünstlerbluet i sich, ds Esther.
 Frau Pfarrer: Ja, das meint hüt jedes!
 Regine: Du weisch doch, was es für schöni Gedicht schrybt. Sie täte mänger Zytig wohl astah.
 Frau Pfarrer: Wär weiss, ob mer nid no sälber i der Zytig ume gsalbet wärde.
 Regine: Mir wei doch zerscht lose, was der Vater seit.
 Frau Pfarrer: Dä het ere der Schutz scho glade, zell druf. **(Es klopft.)** Herrjere, jitz chunnt scho umen öpper. - Yne!

14. Szene

Herr Fröhlich: **(Kirchgemeinderat. Vierziger, naiv, offen. Eintretend.)** Ah, d Frau Pfarrer und d Jumpfer Sägerych! Grüessech zäme.
 Frau Pfarrer: Grüessech wohl, Herr Fröhlich. Gseht men ech o wieder einisch im Pfarrhus?
 Herr Fröhlich: Isch der Herr Pfarrer nid deheime? Ganz sicher nid?
 Frau Pfarrer: Nenei, zellet druf, er isch nid da. Er het Sitzig.
 Herr Fröhlich: I hätt drum gärn ganz speziell mit euch gredt, Frau Pfarrer, aber d Jumpfer Sägerych chönnt villicht o ne guete Rat derzue gäh.
 Frau Pfarrer: **(stellt ihm einen Stuhl hin.)** Sitzet emel afe. Was wär de Guets?
 Herr Fröhlich: **(etwas wichtig.)** He, es isch eso. Mir hei im Chilchmeinrat vernoh, dass dihr gly einisch euji silberigi Hochzyt fyret. Da hätte mer em Herr Pfarrer nid ungärn es gfreuts Gschänk gmacht, aber... für's grad use zsäge, mir wüsse nid rächt was. Drum bin i da. Wüsstit dihr is villicht öppis, Frau Pfarrer?
 Frau Pfarrer: Dihr syt früntlich, aber... ws soll i jitz da säge? My Ma het ja scho ds Jahr us öppedie gseit, das möcht er ha

und sälb tät ne gluschte... und wenn der's jitz doch partout gärn wüsse weit... eh, wartet... wenn's nid grad zuverschant wär... nei, i sött doch fascht o no zerscht öppis frage, wenn der erlaubet.

Herr Fröhlich: Sälbstverständlich Frau Pfarrer, tüet grad wie wenn der deheime wäret.

Frau Pfarrer: Es isch... es wär... wieviel dörrt das Gschänk öppe choschte?

Herr Fröhlich: Mir hei bis jitze 18 Fränkli 95 binenangere. Der Sigrist het no nes Zwänzgi versproche und der Friedhofgärtner es Halbfränkli. Der Herr Pfarrer heig ihm o mänge Schick zuegha, het er gmeint. Ds Gygersamis Joggi het e neue Zwöifränkler gstiftet, won er bim Jassen im Rössli äne gwunne het.

Frau Pfarrer: **(etwas indigniert.)** Und dadrus sötts es Hochzytsgschänk gäh i ds Pfarrhus? De wär's mer doch fascht lieber... **(Wieder in verändertem Ton.)** Dörrts villicht o öppis sy, wo mer beidi chönnte bruuche? Der Herr Pfarrer und i?

Herr Fröhlich: Wenn es nid zfascht i ds Guettuech geit...

Frau Pfarrer: E silberige Suppelöffel hätte mer scho so lang gärn gha.

Regine: Und geschter het my Brueder, der Herr Pfarrer gseit, er sött unbedingt e neu Chüngelichische ha. Die alti hinder em Hus rünn afe wien en erlächnete Züber.

Frau Pfarrer: Regine, was seisch o! Chüngelichische als Gschänk für ne silberigi Hochzyt! Nenei! Aber... es chunnt mer zum Suppelöffel no grad öppis i Sinn: es Kaffeeservice mit Guldrändli.

Regine: Und mir chunnt o no öppis z Sinn: en Öpfelhurd mangleti's i Chäller und öppen es halb Dotze Müesefalle.

Herr Fröhlich: Ja, es dunkt mi, da syg guete Rat schier tür. Mir chönne's ja überdanke. I wott jitz lieber ume ga, süsch

laufen i doch no em Herr Pfarrer i ds Gheeg. Sött ech de no öppis Gschyders i Sinn cho - eh... öppis anders - so machet nume Bscheid, Frau Pfarrer. So, adie mitenangere und läbet wohl.

Regine: Adie, Herr Chilchgmeinrat.

Frau Pfarrer: (**hinausbegleitend.**) Chömet guet hei, Herr Fröhlich, und Dank heiget für d Visite.

15. Szene

Frau Pfarrer: (**zurückkommend.**) Los, Regine, alls was rächt isch, aber schön hesch mer's de nid gmacht vor em Chilchgmeinrat. Was het ächt dä für ne Meinig übercho vo üs.

Regine: I ha ihm eifach gseit, was der Gottfried scho lang welle het... nid meh und nid weniger. Un der Herr Fröhlich het ja adütet, es lang nit ganz i ds silberige yne.

Frau Pfarrer: Aber los... fyrisch du eigentlich die silberigi Hochzyt oder mir? He?

Regine: Du hsch ja ghört, dass er gseit het, i söll hälfe rate.

Frau Pfarrer: Abah, dä Fröhlich isch e dumme Schwabli. So eine ghört scho lang nimme i Chilchgmeinrat. Und vo Astand weiss er grad so viel als e Pfanneribel.

Regine: Er seit emel gäng was er dankt. Das isch o öppis wärt.

Frau Pfarrer: Wenn jedi Dummheit muess vüre glaferet sy wohl! Aber hi i mym eigene Hus sägen i doch de wo's düregeit.

Regine: Das isch efangen en alti Lyre. Mir hesch si o efange mänigsch um d Nasen ume gribe. Zum Abwäschmeitli und zum Schuehwüsch wär me guet, und öppe zum Gaume, wenn d Frau Pfarrer uf Gaffevisite geit. Aber i allem andere heisst's: Chlappe zue!

- Frau Pfarrer: Das isch doch nid wahr, Regine. Wie darfsch du jitz o no so rede, wo du doch gsehsch, wie ufgregt i bi. - Wenn i das hätt sölle wüsse, wie's usechäm mit der silberige Hochzyt, nid es Stärbeswörtli hätt i dervo gseit. **(Macht sich umständlich am Inhalt eines Schrankes zu schaffen und räumt Hefte, Pfeifen, einen Bierhumpen, eine Cerevismütze, Stulpen usw. heraus.)**
- Regine: Nu ja,... i ha's ja o nid grad eso bös gmeint. - Was hesch eigentlich o so znusche da i däm Chaschten inne? Soll der hälfe?
- Frau Pfarrer: He ja, du chönntisch wohl. Mi muess doch jitz äntlichen o dä Mischd useruume. Mi darf ja nimme luege.
- Regine: Wohl, da het's Sache: Heft, Pfyfe, e Bierhumpe, Cerevis, Fotografie ganz Bygete. - Aber los, Dorothee, du wirsch doch einewäg die Sache nid welle furtgheie?
- Frau Pfarrer: Was sött me de no mit? I Ofe chunnt der ganz Grümpel. Mi cha doch nid jede Minggis ufbewahre vo Jahr und Tag, süsch erworgget me z letscht no drin. Die Söfornig wett i nimme ha... jitz vor der silberige Hochzyt.
- Regine: Aber a däm Züg hanget meh als du meinsch... em Gottfried sy ganz Studäntezyt. I begryffe ne ganz guet, dass er die Sache so lang ufbewahrt het. Wenn er vo der Zyt afaht schwärme, so wird er no hüt nid fertig.
- Frau Pfarrer: Er het aber - mit mir allei - o scho ganz anders gredt. D Studäntezyt syg schön, miera, aber erscht nachhär das, wo nache chunnt, d Pfarrei, ds Läben im eigene Pfarrhus mit ere junge Frau, das syg ds Tüpfli uf en i. -
- Frau Pfarrer: Und jitz, wo mer de die silberigi Hochzyt hei, muess i gar mängisch a die schöni Zyt danke, a das Paradys im erschte Jahr. Denn het's mi dunkt, die ganzi Wält ghör mir, die ganzi Wält heig so roti Backe wie mier. - so

wott is no einisch gseh, das Pfarrhus, wie vor 25 Jahre, so schön wott i's yrichte. Drum muess mer der alt Grümpel furt.

Regine: **(hat unterdessen lange eine alte herausgeräumte Fotografie betrachtet.)** Da die Fotografie o?

Frau Pfarrer: Zeig, was isch das? - E, e, aber... isch es ne oder isch es ne nid?

Regine: Natürlich isch es ne. Lue doch rächt?

Frau Pfarrer: Der Gottfried? Nei... es wird doch nid sy!

Regine: Der Gottfried... wär anders? Der Gottfried uf em ne Sofa, wie ne Pasche.

Frau Pfarrer: **(erschlagen.)** Und links und rächts von ihm die zwo... die zwo...

Regine: Sägs lieber nid, Dorothee.

Frau Pfarrer: Um der tusig Gotts Wille, um der tusig Gotts Willen o.

Regine: E, e, was wirts sy! Am Änd isch eini vo dene zwone sy erschti Liebi.

Frau Pfarrer: **(scharf.)** Regine! Sy erschti Liebi bin i gsi, sy erschti und einzigi!

Regine: So isch's die zwöiti, villicht sogar die dritti, oder grad beide a eim Hock.

Frau Pfarrer: Eso öppis... eso öppis, e, e, e! Gottfried, Gottfried, dir will i öppis erzelle, wenn de hei chunsch.

Regine: Mach's de nid z guet, Dorothee.

Frau Pfarrer: Klare Wy wott i ygschänkt ha, gäb i die silberigi Hochzyt fyre mit ihm. - Wi uverschant si da hocke die zwo, lache, dass es si fascht versprüzt... und dä wo d Gugelfuehr mit ne trybt, isch my Gottfried, der Pfarrer vo Lindetal. - Das schickt si jitz wieder in es Pfarrhus yne!

Regine: Er het allwäg nid grächnet, dass du ihm einisch uf die Schliche chömisch.

- Frau Pfarrer: Süsch hätt er dä himmeltrurig Helge nid da zunderscht im Chaschte nide versorget.
- Regine: Ja, ja, mi cha äbe keim rächt troue, heiss er jitz Gottfried Sägerych oder Kobifranz im Moos. - I ha's erläbt und bi derby i Gottsnamen en alti Jumpfere worde.
- Frau Pfarrer: Grad uf üsi silberigi Hochzyt het dä Helge müesse vürecho. Hätt i doch dä Grümpel la hocke, es wär mer jitz wöhler. - Wie's ihm de no wohl isch da zwüsche dene zwone Gumsle inne! Furt müesst dä Helge, diräkt i ds Füür, wenn i ne nid zerscht no em Gottfried müesst unger d Nase ha. Dä soll mer nume cho!
- Regine: I gange dänk ga der Gaffe übertze, das zieht ne de hei. **(Lachend im Abgehen.)** Los, i ghöre dunde d Hustüre gah, das isch ne.

16. Szene

- Frau Pfarrer: **(räumt weiter aus, wirft verschiedene Sachen empört durcheinander, hält inne.)** Was muess i ächt alls erläbe... **(Schaut die Fotografie wieder an und wirft sie empört fort.)**

17. Szene

- Herr Pfarrer: **(eintretend, gutgelaunt.)** Gueten Abe, my Liebi.
- Frau Pfarrer: **(unfreundlich.)** Äntlich, äntlich!
- Herr Pfarrer: **(erstaunt.)** Was isch? Bisch höhn über mi, so **(schmeichelnd)** churz vor der silberige Hochzyt?
- Frau Pfarrer: Die cha mer jitz de wäger bald gsthole wärde.

Herr Pfarrer: Los Fraueli, was isch mit der? Wo fählt's? I kenne di ja nümme!

Frau Pfarrer: **(weist ihm die Fotografie vor.)** So lue... da... bitte... was seisch da zu däm Helge?

Herr Pfarrer: Die Foto? Hesch du jitz gwüss die müesse finde? **(Lacht laut heraus.)**

Frau Pfarrer: Lache chasch du no da drüber? Mier isch es de gar nid um ds Lache.

Herr Pfarrer: **(weiter lachend.)** Gib du mir jitz lieber öppis znacht. Mir hei e strängi Sitzig gha. Hets no Chuttle vo zmittag?

Frau Pfarrer: **(nicht darauf eingehend.)** Gottfried, Gottfried! Eso öppis, eso ne Fotografie imene Pfarrhus inne!

Herr Pfarrer: Und es paar gschwellti Händöpfel derzue. **(Beschwichtigend.)** Fraueli, i muess der einisch es luschtigs Gschichtli verzelle, wenn i de gäbig Zyt ha.

Frau Pfarrer: Es wird mer e heitere Roman sy!

Herr Pfarrer: Chumm jitz, ds Esther wird wohl tischet ha. - Aber was wottsch da mit dene Sache allne? Was soll das gäh?

Frau Pfarrer: Ufrume han i welle - und subere Tisch muess i de no mache - mit dir o! Wenn söttig Sache vürechöme.

Herr Pfarrer: Wenn de mer nume nid alls underenandere gmacht hesch! I bruuche drum die Sache no.

Frau Pfarrer: **(im Hinausgehen.)** Warum nid gar!

(Beide ab.)

18. Szene

Babette: **(tritt ein mit vollem Korb.)** Frau Pfarrer, Servela hat's kei mehr gebe. - **(Stellt den Korb ab.)** Ja, wo steckt denn die Frau Pfarrer wieder? Und die Sauordnung. Bis da alles wieder sei Platz hat! Und da liegt noch e Fotografie. - Mi kennt ja schier meine, es wer der Herr Pfarrer, zwische diese zwei Weibsbilder. Und i wette mei Kopf, es ist unser Pfarrer, nur so zwanzig Jahr jünger! - Frau Pfarrer, na? We schickt sich jetzt dees?

Vorhang

Leseprobe
Copyright by
TVE Teaterverlag Elgg GmbH in Bern

Zweiter Akt

**Studierzimmer des Pfarrers wie im ersten Akt.
Babette wischt den Boden auf und Esther stäubt ab.
Nach einer Weile, da es stille gewesen, tut Esther
einen tiefen Seufzer.
Babette seufzt ebenfalls.**

- Esther: Ja, ja, jitz sy die schöne Zyte verby.
Babette: Für sie und für mi.
Esther: Der Herr Hummel entlasse... und us isch es mit der Musig.
Babette: Und mei Hansjörg eigruckt in Dienst... für drei Monat.
Esther: Henu, dä chunnt doch wenigstens ume.
Babette: Im Urlaub, er hat mer's versproche, und nachher für ganz. Da hammer Hochzeit.
Esther: Und der Herr Hummel isch abdankt... pour toujours.
Babette: Aber nei, wer will au so glei d Flügel hänge lasse.
Esther: Dihr ehönnet guet säge. Wenn d Mamma einisch öppis seit, so blybt's derby.
Babette: Und was sagt der Herr Pfarrer?
Esther: Das wo d Mamma vorseit. Er git nah, nume dass der Fride im Hus blybt... eso churz vor der silberige Hochzeit.
Babette: Und i tet no emal mit em schwätze. Mit em isch guet auskomme... besser als mit der Frau Pfarrer.

2. Szene

Herr Pfarrer: (**rasch eintretend.**) Jä, syt er no nid fertig mit Wüschen und Abstoube? Es pressiert, jitz isch Samschtig z Abe und mi Predig isch no nid fertig für morn. - Ganget jitz, i muess allei sy.

Babette: I bi glei fertig, Herr Pfarrer, nu na e bissle in de Eggerum, dass au d Frau Pfarrer zfrieden isch, ned, dass sie mer na de Marsch macht.

Herr Pfarrer: Und wenn o öppen es Stäubli blybt amenen Ort, mynetwäge. Wichtiger isch jitz myn Predig.

Babette: Jesses, wenn i müesst e Predig studiere und de vor alle Leut loslasse, des brecht i nid fertig. - So i glaub, i kann i d Küche runter gehe, Grumbire siede, und Knepfle git's, ihr Leibesse, Herr Pfarrer. (**Ab.**)

3. Szene

Herr Pfarrer: Was die eim der Chopf voll schwätzt der ganz Tag!

Esther: Si meints glych guet. - (**Schmeichelnd.**) Darf i no öppis frage, Vaterli?

Herr Pfarrer: Was isch? Was hesch wieder zbättle?

Esther: Ach weisch... wägem Herr Hummel.

Herr Pfarrer: Du weisch doch, was d Muetter gseit het.

Esther: Ja scho... aber du?

Herr Pfarrer: Es isch e dummi Sach mit däm Herr Hummel. (**Etwas drohend.**) I hane de wäger nid für das agstellt.

Esther: Aber will er e guete Musiker isch, gäll, das weiss i. Aber d Muetter het geschter es Wäse gha, wie wenn scho der Dachstuehl brönnti uf em Pfarrhus obe.

- Herr Pfarrer: Es muess emel öppis dra sy, mit däm verdächtige Vierhändigespile. - Esther, Esther, es git de da wäger nüt drus! Da han is mit der Muetter.
- Esther: I der Ufregig isch usere Mügg en Elefant worde.
- Herr Pfarrer: **(spöttelnd.)** Aber en Elefant, wo der Rüssel nid nume i d Notebletter steckt.
- Esther: **(schmollend.)** Mi muess doch de alben o wieder einisch verschnuppe.
- Herr Pfarrer: **(neckend.)** So? Seit me däm jitz eso? Mi cha schynts uf mängi Art - verschnuppe.
- Esther: Mir sy grad so anere schwäre Stell gsi, wo ds Dur i Moll übereiget.
- Herr Pfarrer: Stimmt, eso het's d Muetter o dunkt. Drum het sie gfunde, es syg Zyt, dass ds Moll wieder i Dur changieri.
- Esther: Aber du kennsch doch der Herr Hummel und weisch, was er cha.
- Herr Pfarrer: He, süscht macht er ja sy Säch scho rächt. Da wott i nüt gseit ha. - Apropos, isch nid d Red vonere Wahl i d Stadt?
- Esther: Wohl, der Stadsängerverein wott nen als Dirigänt.
- Herr Pfarrer: Es isch mer, i heig so öppis ghöre lüte. Aber usgmacht isch das no nid?
- Esther: Aber fascht! Geschter het er mer no gseit, syni Aktie ständi guet. Er isch wäge däm ja ganz zum Hüsli us gsi vor Freud. Und i han ihm ja o scho derzue gratuliert. - Und wenn du wüsstisch, wien er komponiere cha! Was er wieder gmacht het! E Kantate für Gmischte Chor, Orgele und Orchester und es Solistequartett. Er het mer geschter scho öppis us der Partitur vorgspielt.
- Herr Pfarrer: Was für ne Tägscht het die Kantate - und wie heisst sie?
- Esther: "Fortunas Schifflein", heisst si. Der Tägscht isch vo öpprem ganz Unbekannts. Das heisst... du kennsch ne

scho, aber der Herr Hummel het gseit, i dörf no nüt verrate bis...

Herr Pfarrer: Bis? Was isch da derhinder?

Esther: Bis es der Stadtsängerverein agnoh het zur erschte Uffführig. Es wärd no allerlei Überraschige und längi Gsichter gäh, het er gmeint, und i glaubes sälber o.

Herr Pfarrer: Zueztroue wär's ihm, däm chäzers Bursch, dass er eso öppis zwäg bringt. Wie isch ihm doch o das Lied grate, wo üse Männerchor a der letschte Silvesterfyr gsunge het!

Esther: Ja gäll? Aber was seisch jitz, Vater?

Herr Pfarrer: Wenn der ech e chlei wettit zäme näh, so chönnt me ja... no einisch luege.

Esther: Der Herr Hummel darf wieder cho? OVatterli, du bisch doch e liebe!

4. Szene

Frau Pfarrer: **(eintretend.)** Warum chunnt jitz o die Näjere so lang nis? Bisch binere gsi, Esther?

Esther: Sie het mer versproche, sie chöm für ganz gwüss, du chönnt uf sie zelle.

Frau Pfarrer: Was isch de hie los? Hesch aber em Vater umen öppis chönnen abläschele?

Esther: Der Herr Hummel dörfi wieder cho, het er gseit.

Frau Pfarrer: Oha lätz, da isch usghummet, jawolle. So sicher mer dä Chlimperi wieder i d Stube chunnt, so sicher flügt er wieder use.

Herr Pfarrer: Muetter, Muetter, du rücksch hüt einisch wieder mit em gröbere Lexikon uf.

Frau Pfarrer: Es isch dank mängisch nötig, dass öpper e chlei dütlich der Ton agit, - o imene Pfarrhus! - Es isch no Arbeit i der Chuchi, Esther. **(Bedeutet ihr hinauszu gehen.)**

5. Szene

Frau Pfarrer: **(mit erzwungener Ruhe.)** So so, es het also wieder einisch sys Chöpfli chönne düresetze? Es chunnt ja bilängerschi schöner. Die Alte müesse dört düre, wo die Junge wei.

Herr Pfarrer: Wenn ds Esther bim Herr Hummel nid so schöni Fortschritt miech, hätt i nid nahgäh.

Frau Pfarrer: Scho chlei Fortschritt! Du hättisch geschter sölle derby sy. D Frau Moser und d Frau Guetchnächt wärde ja ihri Sach dänkt ha.

Herr Pfarrer: Los Frau, was so Gaffetante säge, isch mer de efange so breit wie läng.

Frau Pfarrer: Ds Esther gfallt mer überhaupt i der letschte Zyt bilängerschi weniger. Sie het so Maniere agnoh... Maniere...

Herr Pfarrer: Nu, nu, mi chönnt gwüss bald meine.

Frau Pfarrer: So ne Ruedi isch es worde, weiss gar nimme, was sich für ids Pfarrhus schickt. Pfyft und singt Stägen uf, Stägen, ab der lieb läng Tag, und de was für Lumpeliedli: "Drum blyben i ledig, bis i Hochzyt ha"-imene Pfarrhus, i bitte di!

Herr Pfarrer: Grad so für ne grüsligi Sünd chan i jitz das Lied vom Burebüebli no nid aluege... I ha's sälber o scho gsunge.

Frau Pfarrer: **(weinerlich.)** I gloube's scho, wenn söttigi Fotografie vüre chöme wie geschter... Ja ja, du wirsch scho wüsse, warum dass de nid säge wottsich was gattigs.

Herr Pfarrer: I ha der's schon es paar mal gseit, du müessisch jitz i Gotts Name gwundere bis zur silberige Hochzyt.

Frau Pfarrer: I wär drum der Meinig, mit söttigem syg nid zgspasse.

Herr Pfarrer: Du seisch mer ja o nid alles. Geschter zum Byspiel isch o öpper da gsi. I ha ne gseh vom Schuelhus us. Und won i heichume, behauptisch, es heig keis Bei zue mer welle.

- Frau Pfarrer: Lue, i han ihm's müesse verspräche, i well nüt verrate bis zu der silberige Hochzeit. I säge nume das: es isch doch de einewäg öppis anders als dy usgschämt Helge. Die halbi Nacht han i keis Aug chönne zuetue derwäge.
- Herr Pfarrer: Derfür schlafsch de nachhär wieder umso besser.
- Frau Pfarrer: Aber i ha der ja no lang nid alls gseit, vom Esther, wie's es efange trybt. Verwiche han is i der Chuchi atrofte, wie's mit emne Bäsestil tanzet het, muetterseelenallei i der Pfarrhuschuchi. Wenn jitz das öpper gseh hätt...!
- Herr Pfarrer: Bis du froh, dass es so viel Temperamänt het. Da derhinder steckt o mängs guets, wenn me's nid mit der lätze Brüllen aluegt.
- Frau Pfarrer: Natürlich, du hesch halt der Naar gfrassen a dym Guldchind. Aber trurig isch's, wenn me so weni z säge het... im eigene Hus inne.
- Herr Pfarrer: Muetter, Muetter, was redsch o! Du sygisch nid Meischter? Soll i der bewyse, dass i im Gägeteil im eigene Studierzimmer inne kei Chabis meh Meischter bi? Wie mängisch han i der nid gseit: lah mer d Sach lah lige, hargenau so wie si isch. Und wenn i de umechumme, isch gäng ume so ne Söiornig.
- Frau Pfarrer: Söiornig, seisch du däm, wenn die chrume Büecherbygete, wo jeden Ougeblick chönnen übereinandere ustrohle, schön im Büecherstell versorget sy, wien es sich ghört?
- Herr Pfarrer: Ja... wien es sich ghört! Wenn du wüsstisch, was du mer alles dürenandere machsch. Chumm, i will der's grad zeige. **(Geht ans Büecherstell, nimmt die Bücher heraus und legt sie auf den Schreibtisch.)** Da sy d Erklärige zum alte Testamänt und näbezueche isch ds Chüngelibuech. Da d Protokoll vo der Schuelkommission, e Katalog volandwirtschaftliche Maschine, Konfirmandesprüch, da e

Reformationsgeschichte, da d Viehversicherungstabelle, d Homiletik und da nes Buech über d Chlauesüsch. Seit me däm öppen Ornig? Will das alles ds glych Format het? E Lumpenornig isch das! Jitz chan i die Sach wieder schön erläse... won i sowieso fascht kei Zyt ha.

Frau Pfarrer: Da meint mer's nume guet... und het z Tüfels Dank dervo.

Herr Pfarrer: Du gsehsch, dass es mit der guete Meinig nid gäng macht isch. Vo jitz a lahsch mer da inne alls i Rueh, dass d Sach blybt wo sie isch. I chume der e nid i d Chuchi use cho Ornig mache und gheie der ds Salz, der Pfäffer, d Muschgetnuss un d Lorbeerbletter oder der Anke, der Sprit und der Kamilletee alls i ei Hafen yne.

Frau Pfarrer: Abah, mit dir isch hüt aber wieder nüt azfah.

6. Szene

Babette: **(eintretend.)** Herr Pfarrer, nix für unguet, d Schneideri isch komme, und ob d Frau Pfarrer ned runterkomme wolle. Sie hat schene Muster mitbracht. O des muess e Freid sei, so e nagelneue Rock zkrige. Aber do kann i na lang warte. Und ob d Frau Pfarrer den Schnitt nach der neiesten Mode haben will, oder wie mer'n früher ghabt hat? - Und Fuetter hat d Schneideri au no glei mitbracht, Staatsfuetter, sie hat mer's drunte zeigt, und Knepf und Heftle, die ei Sorte 's Dutzed fünfzig Rappe, die ander fünfesechzig. Die für fünfesechzig sind aber viel schener. Nehmed sie ruhig die, Frau Pfarrer. **(Alles in schneller, steigender Hast gesprochen.)**

Frau Pfarrer: Ja ja, i chumen im Augenblick.

Babette: **(schon im Abgehen.)** Aber ds Fuetter hab aufschlage, beinah' ums doppelt. **(Ab.)**

7. Szene

Frau Pfarrer: Wenn me doch dere einisch e chlei chönnt ds Mul verpütschiere! Was brucht ere aber d Näjere scho alls ga uszpacke! I muess ga luege. (Ab.)

8. Szene

Herr Pfarrer: Gottlob, jitz chan i äntliche hinder my Predig. (Schaut an die Uhr.) Stärnelatudere, scho halbi sibni und no kei Strich. Das cha mer e suberi Predig gäh morn em Morge. (Es klopft.) Scho wieder! Das soll jitz de o der Güggel picke! Yne!

9. Szene

Bänzli: (ein älterer Bauer, etwas schüchtern.) Gueten Abe wohl, Herr Pfarrer.

Herr Pfarrer: Dühr Bänzli? Was bringet er Guets, am Samstag z Abe?

Bänzli: He, i ha mit mym Fläckli sowieso grad i ds Dorf müesse, un da han i dänkt, es gang mer grad im Glyche zue, no i ds Pfarrhus.

Herr Pfarrer: Jä und d Chue? Wo heit er die?

Bänzli: I ha sie bi der Stägen abunge.

Herr Pfarrer: Bis si mer ds Gländer wägrysst, wohlmähl!

Bänzli: Heit nid Chummer, Herr Pfarrer, die isch so ne zahmi un bravi, grad wi dihr o, Herr Pfarrer, nüt zämezeit, versteit si.

Herr Pfarrer: Aber der Chabis im Gärtli vor em Hus chönnt si abfrässe.

Als Leseprobe steht jeweils nur der halbe Text zur
Verfügung.

Wenn Sie den vollständigen Text lesen wollen, bestellen
Sie diesen zur Ansicht direkt bei uns.

Freundliche Grüsse



teaterverlag elgg in Belp GmbH
im Bahnhof
3123 Belp

Tel.: 031 819 42 09

E-Mail: information@theaterverlage.ch

Web: www.theaterverlage.ch